

*1. Hilfsfahrt nach Ungarn
zum Tierheim Békéscsaba
vom 10.10. bis 13.10.2009*



Wie viele von Ihnen wissen, waren wir bereits seit einem halben Jahr auf der Suche nach einem neuen Projekt in Ungarn. Erika Seitz, die wir im Sommer 2009 kennenlernten, war uns hierbei behilflich. Sie sandte uns Informationen von verschiedenen hilfsbedürftigen ungarischen Vereinen, die dann aber zum Teil die erforderlichen Unterlagen nicht beibrachten oder aber gerade mal ein einziges Foto vom Tierheim übersandten.

Einzig für das Tierheim in Békéscsaba wurden von Szilvia Sümeghy umgehend alle erforderlichen Unterlagen und eine ausreichende Menge Fotos zur Verfügung gestellt. Während eines Aufenthaltes von Erika in Ungarn fuhr sie vor einigen Monaten zu Szilvia, um sich selbst ein Bild von Szilvia und dem Tierheim machen zu können. Nach ihrer Rückkehr teilte sie mir: „Hier wird Hilfe wirklich gebraucht und vor allen Dingen auch gewollt!“

Nachdem Erika nun wiederum in Ungarn und auch bei Szilvia im Tierheim war, erreichte uns am 17.09.2009 folgende Mail von Erika:

*“Hallo Petra,
gestern war ich in Békéscsaba bei Szilvia. Die Frau braucht unbedingt schnell Hilfe. Im ganzen Haus und in vielen Kenneln leben 80 Hunde. Szilvia lebt alleine, arbeitet, damit sie die laufenden Kosten bezahlen kann. Sie hat ihr ganzes Erbe für die Tiere aufgebraucht. Vor einigen Monaten musste sie einen Kredit aufnehmen. Die einzige Hilfe, die Szilvia erhält, ist die einer Frau, die 2 x in der Woche für 6 Stunden zum Helfen kommt. Im Tierheim leben überwiegend alte und kranke Hunde. Wenn keine Hilfe kommt, müssen 80 Hunde eingeschläfert werden.*

Wann könnt Ihr hier sein?

*Liebe Grüße,
Erika”*

Die Dringlichkeit dieser kurzen und knappen Mail veranlasste uns dazu, sofort zu handeln:

Wir machten einen Spendenaufruf, telefonierten herum, um Futterspenden zu organisieren. Franz Josef Hover spendete eine Waschmaschine und einen Trockner, da wir wussten, dass Szilvia nicht einmal eine Waschmaschine besitzt und alle Decken der Hunde in der Badewanne waschen musste. Auch ihr Tiefkühlschrank hatte den Geist aufgegeben und so wurde auf die Schnelle für 10,51 EUR ein neuer über eBay organisiert :-).

Doch was sollte Szilvia mit einer Waschmaschine ohne Waschmittel? Also bei der Firma Henkel angerufen. Nachdem wir die Lage geschildert hatten, erhielten wir sofort die Zusage: “Nächste Woche bringen wir Ihnen - selbstverständlich kostenlos - eine Palette Persil und General nach Neuss.”

Zwischendurch dann mal eben nach Dormagen gefahren und Spenden - insbesondere Decken , Handtücher und Körbchen - abholen, die Anita Rose-Schrills gesammelt hatte.

Der Fressnapf in Düsseldorf lud uns das Auto voll mit Futterspenden und da wir bei jeder sich bietenden Möglichkeit Futterspenden abholen, hatten wir auch noch einiges in der Garage, aber mengenmäßig reichte es vorn und hinten nicht. Also versuchten wir weiterhin, irgendwie an weiteres Futter heranzukommen - wenn wir es denn auch kaufen müssten.

Fündig wurden wir dann beim Raiffeisenmarkt in Essen. Von dort kam das Angebot “1 Palette Trockenfutter für 300 EUR” und so wurde das Futter bestellt und am Mittwochabend vor unserer Abfahrt abgeholt. Als wir im Raiffeisenmarkt standen, erkundigte sich die Leiterin des Marktes, wofür wir das ganze Futter denn brauchen. Nach einer kurzen Erklärung der Sachlage fragte sie dann, ob wir denn noch irgendetwas anderes gebraucht könnten. Unsere Antwort war natürlich: “ALLES”. Und so ging sie durch die Regale, nahm hier einen Arm voll Lederleinen , an anderer Stelle Halties, Halsbänder und Fressnapfe sowie etliche Leckerlies, Zeckenzangen und vieles mehr heraus, steckte alles in mehrere Tüten und meinte: “Nehmt das auch mit. Das wird im Tierheim sicherlich auch gebraucht.”

Und so fuhren wir wieder zurück nach Neuss, wo die Garage mit dem Futter und den Spenden vom Raiffeisenmarkt weiter gefüllt

wurde. Alles in allem sah das nun schon ganz gut aus. Nur eines fehlte immer noch: Unser neuer Wagen, der bereits eine Woche überfällig war und "Hugo" ersetzen soll, der die letzte Ungarnfahrt nur sehr schwer überlebt hatte, nun so langsam vor sich hin starb und in keinem Fall eine weitere Fahrt nach Ungarn schaffen würde - was wir auch gar nicht erst versuchen wollten.

Alles Bitten um einen Ersatzwagen hatte bei Opel keinen Erfolg. Obwohl die Leute dort wussten, wie dringend ein weiterer Wagen gebraucht wurde, ließen sie uns im Regen stehen. Also mussten wir uns etwas anderes ausdenken.

Frank Chudobba, der einen Anhängerverleih hat und dessen Anhänger wir bereits bei unserer Fahrt zum Tierheim Zalaegerszeg erhielten, hatte immer gesagt: „Für den Tierschutz bekommt Ihr den Anhänger wann immer ihr in braucht“ und er stand zu seinem Wort. Der Anhänger war sogar schon für uns reserviert, bevor wir danach gefragt hatten - und er war natürlich kostenlos!

Franz Josef Hover, der schon bei der letzten Ungarnfahrt dabei war, hat an seinem Wagen eine Anhängerkupplung und meinte, er wäre auch wieder dabei und wenn wir keinen anderen Wagen bekommen, würde er den Anhänger ziehen. Somit war das Problem dann auch gelöst.

Wir alle haben während der ganzen drei Wochen Vorbereitungszeit natürlich auch gearbeitet... Und so war die Zeit für die Organisation der Reise und des Einsammelns der (Sach-) Spenden doch sehr knapp bemessen. Am Freitag nach der Arbeit sollte Petra noch zum Fressnapf nach Grevenbroich fahren, um dort die Spendenbox zu leeren. Kaum von dort Zuhause angekommen, klingelte das Handy und der Fressnapf Düsseldorf rief an. Die Marktleiterin meinte, sie wüsste nicht mehr genau, wann wir abfahren, aber sie hätte da noch was im Lager gefunden ... Also wieder zurück nach Düsseldorf und eine halbe Wagenladung Futter abgeholt. Über zwei Stunden dauerte die Fahrt, weil es von einem Feierabend-Stau in den nächsten ging und dabei immer die Zeit im Nacken und den Gedanken: „Scheiße, das schaff ich alles nicht!“ Denn die eigenen und die Pflgetiere wollten ja vor der Abfahrt auch noch gut versorgt sein.



Freitagmorgen um 8.30 Uhr kam dann Franz Josef mit dem Anhänger zum Beladen. Mittendrin auch dann noch Birgit Rick und ihre Tochter, die ebenfalls noch Spenden brachten, aber auch beim Laden mit anpackten und Frau Hendricks, die „Jackie“ in ihr neues Zuhause mitnehmen wollte - also Chaos pur!

Als Petra dann zur Garage zurückkam, war Franz Josef schon wieder weg - und mit ihm fast der gesamte Inhalt der Garage. Mit anderen Worten: Er hatte heillos überladen! In unseren Wagen wurde dann noch der Rest gepackt (was aber auch noch mal eine ganze Wagenladung war) und so haben wir alles (!) mitnehmen können, was da war.



Da Franz Josef mit dem Anhänger um vieles langsamer fahren musste, wollte er mit seinem Sohn Max, der dieses Mal auch dabei sein wollte - bereits am Samstagnachmittag vorfahren. An der ungarischen Grenze wollten wir uns dann treffen. Und auch Anna Mikl war wieder dabei. Sie wollte von Wien aus direkt zum Grenzübergang Schwechat fahren.

Als Günter und Petra gegen 18.30 Uhr von Neuss aus aufbrachen, regnete es in Strömen - und dieser Regen hielt sich die gesamte Fahrt über, so dass man vor Regen und Nebel zeitweise kaum etwas sehen konnte. Gehalten wurde nur zum Tanken. Günter's immer wiederkehrende Bemerkung auf dieser Fahrt war: „Nach der Baustelle ist vor der Baustelle“ , denn alle paar Kilometer gab's die nächste....

Um 8.00 Uhr wollten wir uns mit Franz Josef, Max und Anna Mikl an der Grenze treffen. Franz Josef muss mit dem Anhänger ziemlich schnell unterwegs gewesen sein, denn er war - entgegen allen Erwartungen - bereits viel früher an der Grenze, als wir gedacht hatten und auch wir waren schneller dort, als gedacht. Also um 5.00 Uhr eine SMS an Anna versandt, dass wir uns schon um 6.00 Uhr an der Grenze treffen. Die kurze Rückmeldung von Anna lautete: „Bin unterwegs!“ Und so fuhren wir nach einem Kaffee dann gemeinschaftlich die letzten 7 Stunden gemeinsam weiter.

Aber das regnerische Wetter hörte einfach nicht auf. Es hat uns ohne Unterbrechung die gesamte Fahrtzeit begleitet. Hier mal ein Blick durch's Fenster während der Weiterfahrt in Ungarn (mit Blick auf den Anhänger :-)):



Diese Bilder sagen wohl mehr als Worte - und das über mehr als 1.400 km

Nach einer reinen Fahrtzeit von 20 Stunden kamen wir dann in Békéscsaba und bei Szilvia an. Erika war auch schon da und nach einem kurzen Rundgang durch das Tierheim und der Begrüßung der Hunde, die in Szilvia's Haus untergebracht sind, ging es dann an's Ausladen.

Um die Zeit bis zu unserer Ankunft zu überbrücken, hatte Erika Futter gekauft. Hiervon waren noch etwa 400 kg übrig. Und auch Anna war in Wien nicht untätig. Sie brachte 430 kg Futter mit.





Nachdem die gesamte linke Seite von Szilvia's Garage bis unter das Dach und die Hälfte der rechten Seite gut gefüllt ist mit Trockenfutter, wird es wohl für die nächsten 6 bis 8 Monate keinen Futter-Notstand im Tierheim mehr geben! Auch sind nun viele Decken, Handtücher, Leinen, Halsbänder und alles, was (im Moment) so gebraucht wird, vorhanden.

Als alles ausgeladen und verstaut war, fuhren wir erst einmal zu unserem Hotel, um zu duschen und etwas zu essen. Dabei überfiel uns dann das nächste Problem: Es war Sonntag und Békéscsaba ist kein Touristenort. Da die Ungarn - meist aus Kostengründen - nicht gern auswärts essen, sind die Restaurants etc. geschlossen. Selbst im Restaurant des Hotels gab es keine Möglichkeit, etwas zwischen die Zähne zu bekommen. Dennoch haben wir nach einigem hin und her doch ein geöffnetes Lokal gefunden. Wir aßen also etwas, sprachen viel und lernten uns so auch etwas näher kennen. Szilvia fuhr dann gegen 21.00 Uhr nach Hause, weil die Hunde noch gefüttert werden mussten. Wir anderen blieben noch mit Erika bis zur Schließung des Restaurants (in diesem Teil Ungarns um 22.00 Uhr) dort sitzen.

Erika gab uns dann noch weitere Informationen über Szilvia:

Dass Szilvia ihr gesamtes Erbe und ihr sonstiges Vermögen für die Hunde verbraucht hatte, wussten wir ja schon. Silvia geht zusätzlich arbeiten, um den Kostenberg zu gewältigen. Wenn man jedoch bedenkt, dass das durchschnittliche monatliche Familien-Einkommen in Ungarn 300 bis 400 EUR beträgt, so ist dies nicht unbedingt viel, was sie zusätzlich verdienen kann.

Zwei Tage vor unserer Ankunft hatte Szilvia mitten in der Nacht bei Erika angerufen, weil sie nicht schlafen konnte und gesagt: "Das Leben der Hunde und meine gesamte Existenz hängt von den Menschen in Deutschland und von Sunnydays ab!"

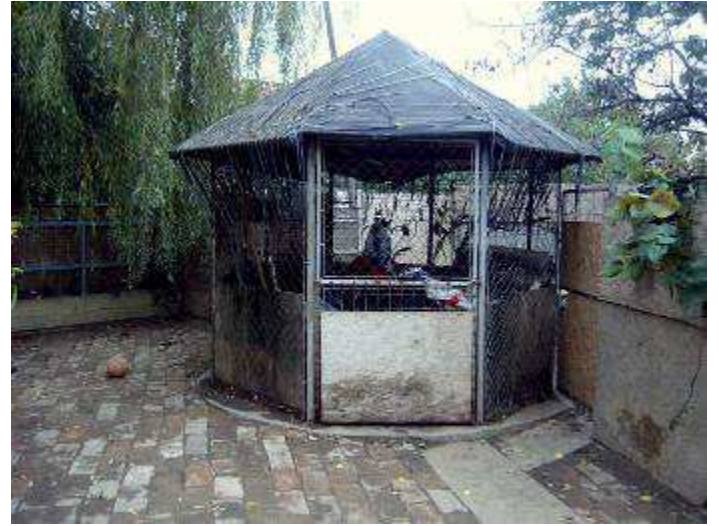
Gegen 22.15 Uhr waren wir dann wieder im Hotel und haben geschlafen wie die Steine. Allein Franz Josef und Max waren mit dem Anhänger 24 Stunden unterwegs und Petra und Günter 20 Stunden. Nur Anna hatte mit rund 7 Stunden die kürzeste Fahrtzeit.

Am nächsten Morgen gab es dann kurz ein Frühstück auf dem Zimmer, denn Szilvia hatte uns ein „Frühstückspaket“ gepackt. Gegen 9.30 Uhr kam Szilvia dann, um uns abzuholen. Bei einer kurzen Besprechung des Tagesablaufs fragte sie, ob wir die dringend benötigten Medikamente für die Tiere bezahlen könnten. Ein Rezept vom Tierarzt hatte sie dabei. Es waren z.B. Herz-Medikamente und vieles mehr, die jeden Monat insbesondere für die alten und kranken Hunde gebraucht werden; insgesamt belief sich die Rechnung auf 280 EUR. Natürlich haben wir die Medikamente bezahlt, denn wir hatten ja viele Spender, die die erforderliche Summe zusammengetragen haben!

Danach fuhren wir ins Tierheim, um es uns in Ruhe anzusehen und die Hunde näher kennenzulernen. Mittlerweile hatte der Regen aufgehört (wenn auch nur für diesen einen Tag). Es war fast so, als wenn der „Wettergott“ meinte, für die Zeit, in der wir die Fotos machen wollten, würde er den Wasserhahn einmal zudrehen.

Alles in allem sieht das Tierheim sehr ordentlich aus. Hier einige Bilder vom Haus und vom Grundstück:





Das Dach von den sich auf dem Gelände befindlichen Hundezimmern ist allerdings schon ganz schön „durch“. Hier sollte dringend etwas gemacht werden, bevor es marode wird:



... und hier einige Bilder von den Hundezwingern, die mehr schlecht als recht ihre Funktion ausüben:



